

## Verein der Diplombibliothekare an Wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.

Universitätsbibliothek, Postfach 10 21 48  
4630 Bochum 1  
Postscheckkonto Hamburg 294 86 - 208

## Verein Deutscher Bibliothekare e. V.

Universitätsbibliothek, Postfach 506  
7000 Stuttgart 1  
Postscheckkonto München 37 64 - 804

# RUNDSCHREIBEN 1980/3

**Inhalt** – **VDB:** Vereinsausschußsitzung am 27. und 30. Mai 1980 S. 1, Neuer Vereinsausschuß S. 1, Arbeitsgemeinschaft Höherer Dienst S. 2-3, Gesprächskreis „Berufsbild des Bibliothekars im höheren Dienst“ S. 3.

**VdDB:** Protokoll der Mitgliederversammlung am 29. Mai 1980 S. 3-5, Stellungnahme zu BUB-Artikel „Tarifverhandlungen in der Sackgasse“ S. 5.

Fragebogen „Stellenpläne und Personalbedarf“ S. 8-9, Fortbildungsveranstaltungen S. 9, Im Spiegel der Presse S. 10, Kollegenpublikationen S. 10-11, Personalmeldungen S. 11-12, Stellenanzeigen S. 12.

## In eigener Sache

Auf der Mitgliederversammlung des VDB in Wuppertal wurde Herr Dr. Ekkehard Henschke, Stuttgart, UB Hohenheim, in den Vereinsausschuß gewählt. Er übernimmt von Frau Alexandra Habermann, Berlin, UB der TU, das Amt des Pressereferenten. Ab Nr. 4/1980 wird er als Redakteur das Rundschreiben mitgestalten.

## VDB-Vereinsausschußsitzung am 27. und 30. Mai 1980 in Wuppertal

1. Die Themen der Sitzungen galten überwiegend dem Bibliothekartag. Es wurden noch technische Einzelheiten, Finanzen und die Themen der Mitgliederversammlung besprochen.

Der allgemeine Bericht über den Bibliothekartag wird in ZfBB, Heft 4/1980 und im Bibliotheksdienst-Heft 7/1980 erscheinen. Die Vorträge des Bibliothekartages 1980 sollen wieder in einem ZfBB-Sonderheft erscheinen. Herr Hering und Herr Havekost werden die Herausgeber sein.

### 2. Jahrbuch

#### a) Termin

In Ergänzung der bereits im vergangenen Jahr zwischen Herrn Petzold (Harrassowitz) und Herrn Hering geführten Gespräche teilt Herr Hank mit, daß das Jahrbuch 49 (1981) bereits im September 1981 erscheinen kann (1979: Mitte November).

#### b) Register der besonderen Sammelgebiete

Ein Register der besonderen Sammelgebiete müßte trotz des gespeicherten Textes des Jahrbuchs konventionell erstellt und redaktionell überarbeitet werden. Der Aufwand für Erstellung und Normierung wird allgemein als hoch veranschlagt, ebenso die Kosten; die Umfangserweiterung und somit die Preissteigerung des Buches wären beträchtlich!

An das Handbuch von Walter Gebhardt, das die gesamte Arbeit schon vorweggenommen hat, wird mit Recht erinnert. Ein Meinungsbild nach abgeschlossener Diskussion ergibt ein Ergebnis von 8 Nein-, 3 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung (siehe auch Protokoll der Sitzung am 24./25. Januar 1980, TOP 3).

c) Verzeichnis der DBV-Mitgliedschaft im Bibliotheksteil  
Dem Vorschlag von Herrn Taube (Bibliothek des Deutschen Patentamts in München), analog zum Personenteil die Mit-

gliedschaft einer Bibliothek im DBV durch einen Stern o. ä. zu kennzeichnen, wird zugestimmt.

d) Darstellung von Bereichs- und Institutsbibliotheken zweischichtiger Bibliothekssysteme

Über die Darstellung von Bereichs- und Institutsbibliotheken zweischichtiger Bibliothekssysteme ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Die Diskussion soll in der Oktober-sitzung fortgesetzt werden. Es sind mehrere Alternativvorschläge dazu eingegangen, über die bis zur Erstellung des nächsten Jahrbuches entschieden wird.

3. Herr Hering hat die im Januar in Stuttgart beschlossene Arbeitsgruppe „Berufsbild des Bibliothekars im höheren Dienst“ am 16. April 1980 zu einer ersten Sitzung in die UB Bonn einberufen. (s. Auszug aus dem Protokoll)

4. Die nächste Sitzung des Vereinsausschusses findet am 16./17. Oktober 1980 in Regensburg statt.

### VDB – Neue Mitglieder im Vereinsausschuß

Auf der Mitgliederversammlung in Wuppertal wurde der Vereinsausschuß neu gewählt. Er setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Hans-Thomas Hansel, Bibliotheksrat, UB Bremen  
Dr. Ekkehard Henschke, Oberbibliotheksrat, UB Hohenheim  
Dr. Gisela Herdt, Bibliotheksdirektorin, SB Berlin  
Dr. Rudolf Jung, Bibliotheksdirektor, BLI NRW, Köln  
Dr. Franz Pointner, Bibliotheksdirektor, BSB München  
Dr. Georg Ruppelt, Bibliotheksrat, SuUB Hamburg  
Wolf-Dieter Schuegraf, Oberbibliotheksrat, Stadtarchiv und StB Braunschweig  
Dr. Günter Stegmaier, Oberbibliotheksrat, Württembergische LB, Stuttgart.

# Arbeitsgemeinschaft Höherer Dienst

Der VDB führte 1975 erste Verhandlungen über den Beitritt des VDB in die Arbeitsgemeinschaft Höherer Dienst. Es sollte ein „Bundesverband“ gegründet werden, dem möglichst viele Berufsverbände des höheren Dienstes angehören sollten. Um eine starke Interessenvertretung in Bonn zu haben, sollte dort eine Geschäftsstelle mit einem hauptamtlichen Geschäftsführer eingerichtet werden. Aus vielen Gründen, hauptsächlich aber aus finanziellen, scheiterte das Projekt eines Bundesverbandes und einer Geschäftsstelle in Bonn. Die Arbeitsgemeinschaft bestand aber weiter.

1978 wurde unter den veränderten Bedingungen eine Konzeption für die weitere Arbeit der Arbeitsgemeinschaft entwickelt. (s. Rundschreiben 1979/3, S. 2, VDB-Vereinsausschußsitzung, TOP 4)

Am 29. Oktober 1979 wurde ein Vereinbarung zwischen den Verbänden des höheren Dienstes, die der Arbeitsgemeinschaft angehören, geschlossen. Wir drucken im folgenden diese Vereinbarung ab:

Die unterzeichneten Verbände, die sich zur „**Arbeitsgemeinschaft des höheren Dienstes**“ zusammengeschlossen haben, schließen folgende Vereinbarung:

## 1. Aufgabe und Zweck der Arbeitsgemeinschaft

(1) Aufgabe und Zweck der Arbeitsgemeinschaft ist es, zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Höheren Dienstes die Standpunkte der Mitgliedsverbände aufeinander abzustimmen und einen gemeinsamen Standpunkt nach außen zu vertreten oder ein abgestimmtes Vorgehen der Mitgliedsverbände anzustreben.

(2) Die Belange einzelner Mitgliedsverbände werden unter Berücksichtigung der Interessen anderer Mitgliedsverbände von diesen selbst verfolgt. Sie werden von den anderen Mitgliedsverbänden dabei – soweit deren Belange dem nicht widersprechen – nach Kräften unterstützt.

## 2. Mitgliedschaft

(1) Mitglied der Arbeitsgemeinschaft kann jeder Bundesverband sein, der nach seiner Satzung vorwiegend Interessen des höheren Dienstes vertritt und nach Art und Umfang seiner bisherigen Tätigkeit und seines Mitgliedsbestandes Gewähr für eine gewisse Dauerhaftigkeit seines Bestehens bietet. Verbände, deren Tätigkeit auf ein Bundesland beschränkt ist, können Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft werden, wenn kein Bundesverband in diesem Bereich besteht. Mehrere gleichartige Landesverbände haben in der Vertreterversammlung nur einen Vertreter.

(2) Die Aufnahme eines neuen Mitgliedsverbandes ist von der Vertreterversammlung einstimmig zu beschließen.

(3) Die Mitgliedschaft kann unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von sechs Monaten zum Schluß eines Kalenderjahres gekündigt werden. Bis zum 31. Dezember 1980 ist eine Kündigung ausgeschlossen.

(4) Beim Ausscheiden eines Mitglieds wird die Arbeitsgemeinschaft zwischen den übrigen Mitgliedern fortgesetzt. Die Mitglieder verzichten für den Fall eines vorzeitigen Ausscheidens auf ein etwaiges Auseinandersetzungsguthaben.

## 3. Vertreterversammlung

(1) Die Angelegenheiten der Arbeitsgemeinschaft werden in der Vertreterversammlung behandelt und beschlossen.

(2) Die Vertreterversammlung setzt sich zusammen aus je einem Vertreter der Mitgliedsverbände. Sie ist beschlußfähig, wenn zwei Drittel der Mitgliedsverbände vertreten sind. Sie faßt ihre Beschlüsse – soweit nichts anderes bestimmt ist – mit zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen.

Beschlüsse, die Ausgaben von mehr als 5 000,- DM nach sich ziehen, können nicht gegen die Hälfte der Mitgliedsverbände mit mehr als 3 000 Mitgliedern gefaßt werden.

Jeder Mitgliedsverband hat in der Vertreterversammlung eine Stimme.

(3) Die Vertreterversammlung gibt sich durch einstimmigen Beschluß eine Geschäftsordnung.

(4) Die Sitzungen der Vertreterversammlungen werden geleitet von dem jeweils für die Dauer eines Jahres zu wählenden Vertreter eines Mitgliedsverbandes (Sitzungsleiter). Aus anderen Mitgliederverbänden werden ein erster und ein zweiter Stellvertreter gewählt.

## 4. Vertretung nach außen

Die Vertretung der Arbeitsgemeinschaft nach außen wird von Fall zu Fall von der Vertreterversammlung beschlossen. Mangels eines solchen Beschlusses wird die Vertretung von dem jeweils gewählten Sitzungsleiter wahrgenommen. Im Falle einer Verhinderung treten an seine Stelle die gewählten Stellvertreter in der Reihenfolge ihrer Wahl.

## 5. Pflichten der Mitgliedsverbände

(1) Die Mitgliedsverbände zahlen jährlich einen Beitrag in Höhe von 2,- DM für jedes Mitglied des Mitgliedsverbandes. Sind Verbände Mitglieder des Mitgliederverbandes, so ist der Beitrag nach der Zahl der Mitglieder dieser Verbände zu berechnen. Der Beitrag ist in Viertel-Jahresraten jeweils zum 28. Februar, 31. Mai, 31. August und 30. November eines Jahres fällig.

(2) Jeder Mitgliedsverband ist verpflichtet, die Beschlüsse der Vertreterversammlung nach außen hin mitzuvertreten und deren Vollzug nach Kräften zu unterstützen.

## 6. Geschäftsführung

Für den laufenden Geschäfts- und Schriftverkehr wird von der Vertreterversammlung ein Schriftführer bestellt, dem insoweit Vertretungsvollmacht nach außen erteilt wird.

## 7. Kassenführung

(1) Die Kassengeschäfte werden von einem von der Vertreterversammlung jeweils für die Dauer eines Jahres zu bestimmenden Schatzmeister geführt.

(2) Er berichtet zu den jeweiligen Sitzungen der Vertreterversammlung über den Kassenbestand.

(3) Die Kassenführung wird jährlich einmal durch zwei von der Vertreterversammlung gewählte Kassenprüfer überprüft. Deren Bericht bildet die Grundlage der von der Vertreterversammlung zu beschließenden Entlastung des Schatzmeisters.

## 8. Auflösung der Arbeitsgemeinschaft

Der Beschluß über die Auflösung der Arbeitsgemeinschaft bedarf einer Mehrheit von zwei Dritteln aller Mitgliedsverbände. Der verbleibende Vermögensüberschuß ist an die Mitgliedsverbände im Verhältnis ihrer Mitgliederzahl im Zeitpunkt der Auflösung der Arbeitsgemeinschaft zu verteilen.

Anzahl der Mitglieder in den einzelnen Verbänden – **Stand 1. Januar 1980:**

37 000	Deutscher Philologenverband
10 670	Hochschulverband
8 000	Verband der Lehrer an Wirtschaftsschulen
3 529	Bundesverband der Verwaltungsbeamten des höheren Dienstes

2 327	Vereinigung der Beamten des höheren Dienstes der Deutschen Bundesbahn
2 160	Vereinigung der höheren Postbeamten
1 115	Verband der bayerischen höheren technischen Staatsbeamten
1 044	Verein Deutscher Bibliothekare
480	Verband Deutscher Meteorologen

Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt 66 325.

## Gesprächskreis „Berufsbild des Bibliothekars“

(Aus dem Protokoll)

Die erste Sitzung des Gesprächskreises fand am 16. April 1980 in Bonn statt.

Teilnehmer waren die Herren: Barton, Havekost, Kaegbein, H. Lohse, Pauer, Raabe, Schuegraf, Schultheiss.

Die Diskussion wurde überwiegend unter dem Gesichtspunkt geführt, einen Ansatz für eine Beschreibung des Berufsbildes des Bibliothekars im höheren Dienst zu finden. Man war sich darüber einig, daß das Ziel einer solchen Umschreibung nicht kurzfristig erreicht werden könne. Es könne auch nicht Sinn einer solchen Beschreibung sein, den Aufgabenbereich des Bibliothekars des höheren Dienstes starr festzulegen. Andererseits sollte jedoch das Ergebnis auch geeignet sein, Dritten ein praxisorientiertes konkretes Bild von den Aufgaben im höheren Bibliotheksdienst zu vermitteln.

Die Ergebnisse der Arbeit sollten gleichzeitig mit für die Überarbeitung des Textes in den berufskundlichen Blättern für den höheren Bibliotheksdienst verwendet werden können. Mit der Redaktion des Textes ist Herr Prof. Kaegbein befaßt. Der Text soll in Abstimmung mit dem VDB erscheinen. Die Arbeitsgruppe ist der Meinung, daß ihre Arbeit auch unter dem Blickwinkel der Herstellung einer solchen Abstimmung und Überarbeitung gesehen werden könnte und sollte.

Man war sich darüber einig, daß das Berufsbild des Bibliothekars seine Angrenzung vom Funktions- und Aufgabenbereich der Bibliotheken gegenüber der Benutzerschaft erhält. Dieser Auftrag wurde umrissen mit den Begriffen Sammeln, Bewahren, Erhalten, nutzbar machen und Informieren. Der Vorschlag, diesen Auftrag allgemein als Informationsauftrag zu definieren, wurde für unzureichend angesehen, ebenso wie der Vorschlag, lediglich einen Sammelauftrag anzunehmen. Hingewiesen wurde insbesondere auf die verschiedenen Bibliotheksgesetze und Satzungen und die dort definierten Aufgaben.

Es bestand sodann Einigkeit darüber, daß es notwendig sei, den gesamten Fragenkreis für die jeweiligen Bibliothekstypen schriftlich nach einem einheitlichen System vorzubereiten, wobei jedes Mitglied der Arbeitsgruppe ein Papier zu dem von ihm repräsentierten oder ihm bekannten Bibliothekstypen erstellt.

Nach Eingang aller Papiere, deren Aufteilung und Analyse soll eine nächste Sitzung der Arbeitsgruppe am 22./23. Oktober, 9.00 Uhr, in Bonn stattfinden.

## VdDB: Protokoll der 31. ordentlichen Mitgliederversammlung am 29. Mai 1980 in Wuppertal

Beginn: 9.00 Uhr  
Ende: 11.50 Uhr  
Anwesend: 151 Mitglieder  
Tagungsort: Stadthalle Wuppertal, Großer Saal  
Versammlungsleiter: Ingeborg Sobottke, Bochum (Vorsitzende)

Die Vorsitzende, Frau Sobottke, eröffnete die satzungsgemäß einberufene Versammlung, begrüßte die Teilnehmer und dankte den Wuppertaler Kollegen für die geleistete Arbeit bei der Vorbereitung und Durchführung des Bibliothekartages.

Die Tagesordnung ist allen Mitgliedern im Rundschreiben 1980/1 schriftlich bekanntgemacht worden. Sie wurde ohne Änderungen angenommen.

Die Tagesordnung lautete:

1. Fragen zum Jahresbericht 1979/80
2. Fragen zum Kassenbericht 1979 und Haushaltsvoranschlag 1980
3. Entlastung des Vorstandes
4. Bekanntgabe der Wahlergebnisse zu Vereinsgremien 1980
5. Wahl des Kassenprüfers für die Amtszeit 1980/82
6. Die Arbeit der Kommission für Berufs- und Ausbildungsfragen

7. Die Arbeit der Kommission für Besoldungs- und Tarifrfragen
8. Bericht über die Fragebogenaktion „Stellenpläne und Personalbedarf in wissenschaftlichen Bibliotheken“
9. Die Verhandlungen über die Neufassung der Tätigkeitsmerkmale für die Beschäftigten im Bibliotheksbereich
10. Rationalisierungsfragen im Bibliothekswesen
11. Anträge
12. Verschiedenes.

### Zu TOP 1:

Der Jahresbericht der Vorsitzenden wurde im Rundschreiben 1980/2 veröffentlicht. Es wurden dazu von Frau Graulich-Stumpf, Gießen, Frau Klein, Wiesbaden und Frau Däbritz, Frankfurt a. M. zu Beginn der Versammlung schriftliche Fragen vorgelegt, die sich einmal mit fehlenden Alternativvorschlägen zur Vorstandswahl und einem anderen Wahlmodus, etwa durch Delegierte der Landesgruppen, beschäftigten, sowie weiterhin mit der Anregung, die Eröffnung der Bibliothekartage zwischen den Vorsitzenden der beiden Vereine alternieren zu lassen.

Im Anschluß an die Diskussion, die insbesondere auf die nach außen hin verwirrende bibliothekarische Vereinsvielfalt und die Chancen einer allerdings bereits vor Jahren diskutierten Fusion einging, wurde die folgende Empfehlung formuliert:

„Die Mitgliederversammlung des VdDB beauftragt den Vorstand, sich bei den Vorbereitungen zum nächsten Bibliothekartag verstärkt dafür einzusetzen, daß bei der Eröffnungsveranstaltung und den offiziellen Empfängen der VdDB seiner Mitgliederzahl gemäß stärker als bisher beteiligt wird.“

Diese Empfehlung wurde mehrheitlich mit 2 Gegenstimmen und einer Enthaltung angenommen.

Die Diskussion zum ebenfalls angesprochenen Punkt „Wahlen“ und zur Intensivierung der Arbeit in den Landesgruppen wurde mit dem Vorschlag, einen entsprechenden Antrag rechtzeitig zur nächsten Mitgliederversammlung zu stellen, und mit dem Antrag auf Schluß der Debatte, der mehrheitlich angenommen wurde, beendet.

#### **Zu TOP 2:**

Auf die Frage nach dem Zuschuß für ZfBB erläuterte Frau Sobottke, daß nach dem Vertrag mit dem Verlag Klostermann dadurch die verbilligten Abonnements für die Mitglieder ermöglicht werden.

Bei der Diskussion des Haushaltsvoranschlags wurde nach den ausstehenden Mitgliedsbeiträgen gefragt. Die Vorsitzende kündigte an, daß im nächsten Jahr ein Vorschlag zur Erhöhung der Beiträge ab 1982 vorgelegt werden muß. Die benötigte Erhöhung müßte die jetzt bereits fehlenden DM 15 000,— ausgleichen. Nach den Berechnungen der Kassensparten, Frau Brandt, müßte der Beitrag für vollbeschäftigte Mitglieder von DM 30,— auf DM 40,—, für teilzeitbeschäftigte Mitglieder von DM 15,— auf DM 20,— und für nicht erwerbstätige Mitglieder von DM 10,— auf DM 15,— angehoben werden.

Frau Koch, Bremen, verlas den Kassenprüfungsbericht:

„Am 14. Mai 1980 führten die gewählten Kassenprüfer Frau Maria Joachim, Bremen, und Frau Annegret Knoch, Bremen, bei dem Kassensparten Frau Brandt in Seebergen, Bergstraße 126, die Kassenprüfung für das Jahr 1979 durch. Dabei wurde festgestellt, daß das Kassenbuch ordnungsgemäß geführt worden war, alle Belege, die als Stichprobe überprüft wurden, vorhanden waren und keine Gründe zur Beanstandung vorlagen.“

Kassenbericht und Haushaltsvoranschlag wurden bei 5 Enthaltungen angenommen.

#### **Zu TOP 3:**

Herr Steinhagen, Bielefeld, beantragte als Beirat des gastgebenden Landes Nordrhein-Westfalen die Entlastung des Vorstandes, die einstimmig erteilt wurde.

#### **Zu TOP 4:**

Herr Hänel, Berlin, berichtete als Vorsitzender des Wahlausschusses über die Wahlen zum Vorstand. Als Wahlvorschlag lag nur eine Liste vor, auf der der bisherige Vorstand mit Ausnahme von Frau Münnich, für die Frau Usemann-Keller kandidierte, wieder nominiert wurde. Es wurde folgendes Wahlergebnis festgestellt: Wahlberechtigt waren am Stichtag 1891 Mitglieder. Von ihrem Wahlrecht machten Gebrauch: 966 Mitglieder, hiervon gültige Stimmen: 935 mit ja, 24 mit nein; ungültig waren 7 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 51 % gegenüber 53,1 % vor 2 Jahren. Damit ist der derzeitige geschäftsführende Vorstand — mit der oben erwähnten Veränderung —, dessen Amtszeit am 30. Juni 1980 abläuft, auch der von den Mitgliedern für weitere 2 Jahre gewählte neue Vorstand:

Vorsitzende:	Ingeborg Sobottke, Bochum
Stellv. Vorsitzende:	Ulla Usemann-Keller, Berlin Siegfried Mursch, München
Schriftführerin:	Mechthild Goth, Bochum
Kassensparten:	Irmtrud Brandt, Seebergen.

Herr Hänel dankte dem bisherigen Vorstand, insbesondere Frau Münnich, und wünschte dem neuen Vorstand guten Erfolg. Frau Sobottke dankte den Mitgliedern der Wahlkommission für die geleistete Arbeit. Sie wiederholte den Dank an Frau Münnich und stellte deren Nachfolgerin, Frau Usemann-Keller, der Versammlung vor. Anschließend verlas sie die bereits im Rundschreiben 1980/2 veröffentlichten Ergebnisse der Beiratswahlen und stellte die Länderbeiräte der Versammlung vor.

#### **Zu TOP 5:**

Da Frau Joachim, Bremen, nicht mehr kandidierte, lautete der Wahlvorschlag: Frau Knoch, Bremen und Frau Hoffmann, Bremen. Die Mehrheit der Versammlung stimmte diesem Vorschlag zu.

#### **Zu TOP 6:**

Der Bericht der Kommissionsvorsitzenden, Frau Nafzger-Glöser, Frankfurt a. M., ist im Rundschreiben 1980/2 abgedruckt worden. Es wurde eine Frage zur gemeinsamen Ausbildung für Bibliothekare und Dokumentare gestellt, über deren Möglichkeiten Frau Nafzger-Glöser sich skeptisch zeigte.

#### **Zu TOP 7:**

Auch der Bericht von Herrn Mursch, München, dem Vorsitzenden der Kommission, wurde im Rundschreiben 1980/2 veröffentlicht. Da Herr Mursch sein Amt niederlegt, wurde Frau Kampers, Bremen, als neue Vorsitzende vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung mit großer Mehrheit bestätigt. Frau Sobottke dankte den Mitgliedern beider Kommissionen für die geleistete Arbeit. Frau Kampers wünschte sich weitere Mitarbeiter in der Kommission, insbesondere Bibliothekare im Angestelltenverhältnis, und forderte zu Meldungen auf.

#### **Zu TOP 8:**

Frau Sobottke berichtete über die Arbeit an der gemeinsam mit dem VDB durchgeführten Fragebogenaktion „Stellenpläne und Personalbedarf in wissenschaftlichen Bibliotheken“, die im wesentlichen von Herrn Lüders, Frau Usemann-Keller und ihr selbst geleistet worden war. Es liegt jetzt ein umfangreiches Zahlenmaterial vor, das interpretiert werden muß. In der gemeinsamen Sitzung mit dem VDB ist beschlossen worden, die Ergebnisse in einem Sonderheft des Rundschreibens für die Mitglieder und die teilnehmenden Bibliotheken zu veröffentlichen.

Herr Lüders wird in der öffentlichen Sitzung der Kommission für Besoldungs- und Tarifrfragen einen kurzen Überblick über die Ergebnisse geben; dieser Bericht wird im nächsten Rundschreiben abgedruckt werden.

#### **Zu TOP 9:**

Einen Bericht über die vorläufig letzte Verhandlungsrunde hat Frau Sobottke bereits im Rundschreiben 1980/1 gegeben. Das bisherige Ergebnis bezeichnete sie als niederschmetternd. Auch über die Aussichten von Kampfmaßnahmen oder Protestdemonstrationen zeigte sie sich skeptisch. Zum jetzigen Zeitpunkt sieht sie keine Chancen für die Verbesserung der sozialen Situation der Kollegen im Angestelltenverhältnis. Sollte es zu einer neuen Verhandlungsrunde kommen und sollten Aktionen beschlossen werden, wird sie die Mitglieder bitten, sich daran zu beteiligen.

Zur Frage nach der Größe der betreffenden Gruppe konnte Herr Lüders nach den Zahlen, die die Fragebogenaktion erbracht hat, berichten, daß ca. ein Drittel der Stellen des gehobenen Dienstes mit Angestellten besetzt ist. Im mittleren und gehobenen Dienst an wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken sind insgesamt ca. 10 000 Beschäftigte im Angestelltenverhältnis tätig.

#### Zu TOP 10:

Auf Anregung der Mitgliederversammlung des vorigen Jahres wurde eine ad-hoc-Kommission zu „Rationalisierungsfragen im Bibliothekswesen“ gebildet. Nach einem Aufruf im Rundschreiben ergaben sich folgende Meldungen: Frau Esser, Konstanz, Frau Jedwabski, Dortmund, Frau Schwarz, Berlin, und Frau Usemann-Keller, Berlin, als Mitglied des Vorstands. Dazu sollen Mitglieder aus den Kommissionen für Berufs- und Ausbildungsfragen und für Besoldungs- und Tariffragen kommen.

Die Einsetzung der Kommission wurde von der Mitgliederversammlung mit Mehrheit bestätigt.

#### Zu TOP 11:

Es lagen keine Anträge vor.

#### Zu TOP 12:

a) Mitarbeit in Kommissionen u. ä.

Die Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, ihr ein Interesse an Mitarbeit mitzuteilen. Im nächsten Heft des „Bibliotheksdienst“ wird die bibliothekarische Öffentlichkeit aufgefordert werden, Mitglieder für die neuzubildenden Kommissionen beim Deutschen Bibliotheksinstitut zu benennen. Der VdDB sollte mindestens ein Mitglied für jede Kommission benennen können. Daher sind Hinweise auf Kollegen oder das Angebot der eigenen Mitarbeit dringend notwendig.

#### b) Versand des Rundschreibens

Es wurde die Bitte wiederholt, Änderungen zu Adressen und Dienststellen mitzuteilen, um Rückläufe mit dem Vermerk „Empfänger unbekannt verzogen“ zu vermeiden.

#### c) Anträge zur Satzungsänderung

Herr Lüders gab folgende Anregung zu Protokoll: Zur nächsten Mitgliederversammlung soll der Punkt „Satzungsänderung“ auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Anträge dazu sind rechtzeitig im Rundschreiben zu veröffentlichen.

#### d) Tageskarten zum Bibliothekartag

Die Anregung, Tageskarten auszugeben, soll für Regensburg wieder aufgegriffen werden.

Mit dem Dank an die Mitgliederversammlung und dem Bedauern darüber, daß die Beteiligung nicht größer war, schloß Frau Sobottke die Versammlung. Sie kündigte an, daß der nächste Bibliothekartag in Regensburg, der Bibliothekartag 1982 in Darmstadt und der Bibliothekskongreß 1983 in Hannover stattfinden werden.

Ingeborg Sobottke  
Vorsitzende

Mechthild Goth  
Schriftführerin

## Berufspolitisches

### Tarifverhandlungen in der Sackgasse

Unter dieser Überschrift hat Horst Gutzmann (Flensburg/Büchereizentrale) in BUB (Jg. 32.1980, 6) zu den bisher so deprimierend verlaufenen Tarifverhandlungen kritisch und engagiert Stellung genommen. Leider hat er dabei aber – übrigens bereits zum 2. Male – die Arbeit der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken in einer Weise herabzuqualifizieren versucht, die etwas peinlich wirkt, um damit die Tätigkeiten in den öffentlichen Bibliotheken demonstrativ aufzuwerten. Haben die Kollegen der anderen Sparte derartige unseriöse Taktiken nötig? Wohl kaum. Also drängt sich einem die Frage auf, ob hier Minderwertigkeitskomplexe abregiert werden (die höchst überflüssig wären) oder ob der Verfasser wirklich so wenig von der Arbeit in wissenschaftlichen Bibliotheken weiß (was allerdings bedenklich wäre). Bewußte Verzerrung der Berufsbilder traue ich Gutzmann, den ich persönlich kenne und schätze, keinesfalls zu. (H. Lüders)

Von etlichen (mündlichen wie schriftlichen) Protesten, die den VdDB-Vorstand erreichten – übrigens auch von qualifizierten Kollegen aus dem Bereich der öffentlichen Bibliotheken – sei hier nur einer abgedruckt:

Ulla Usemann-Keller (TU Berlin)

### Stellungnahme zu Horst Gutzmann: Tarifverhandlungen in der Sackgasse.

Es tut gut, einen engagierten Bericht zu den Tarifverhandlungen in BuB zu lesen, wenn es auch einigermaßen bedrückend ist, wie sich Herr Gutzmann um einige Chancen bringt.

Ich kann sein mangelndes Selbstvertrauen nicht verstehen. Wie kann ein Diplom-Bibliothekar abgewertet werden? Dazu gehören zwei: einer, der abwertet, und einer, der sich abwerten läßt.

Ich bin der Meinung, daß wir zu unseren Leistungen stehen können und es überhaupt nicht nötig haben, uns von den zitierten „unzumutbaren sogenannten Leistungszahlen“ irritieren zu lassen. An diesem Punkt fällt ein Widerspruch in dem Beitrag auf: in Absatz 1 spricht der Autor von unzumutbaren Leistungszahlen, im letzten Absatz dieser Seite stellt er die Abhängigkeit des Ansehens des Berufes von erbrachter Leistung dar, empfiehlt er sogar das Führen eines Diensttagebuches.

Dabei dürfte die Diskussion um das Für und Wider des Führens von Diensttagebüchern hinlänglich bekannt sein.

Ein weiterer Punkt, der mich als einer in wissenschaftlichen Bibliotheken arbeitenden Dipl.-Bibliothekarin betroffen macht, ist die hier zum Ausdruck kommende Unkenntnis des wissenschaftlichen Bibliothekswesens. Es gibt nach wie vor eine Vielzahl von wissenschaftlichen Bibliotheken, die ohne höheren Dienst, also ohne „wissenschaftliche Dienste“, ihre Bestände aufbauen, erschließen (auch sachlich) und wieder vermitteln. Die Zahlen der Behörden-, Parlaments-, Verwaltungs-, Gerichts- und PH-Bibliotheken sprechen für sich. Dazu kommen aus dem universitären Bereich die Instituts- und Fachbibliotheken und sonstige Spezialbibliotheken, die zum größten Teil eigenverantwortlich die von Gutzmann den wissenschaftlichen Diplombibliothekaren abgesprochenen qualifizierten Aufgaben bewältigen. Wer sonst, wenn nicht der Dipl.-Bibliothekar, sollte in wissenschaftlichen Bibliotheken Auskünfte geben? Bei den von mir im Rahmen eines Forschungsprojektes besuchten Universitätsbibliotheken war der Auskunftsdienst eine Domäne des gehobenen Dienstes. Daß bei speziellen Fachauskünften auf den zuständigen Referenten verwiesen wird, schmälert unsere Leistung in keiner Weise. Die uns mitunter abgesprochene Bürgernähe – ständig steigende Benutzer- und Ausleihzahlen widersprechen dem – ist also kein Kriterium mehr, um Berufsbilder voneinander zu trennen. Im Gegenteil, ich halte es für ausgesprochen unklug und schädlich, wenn wir – wie hier bei so gewichtigen Tarifverhandlungen – getrennt marschieren. Und nicht nur das, sondern darüberhinaus auch noch gegenseitige Abwertung und Diskreminierung zu betreiben anfangen.

Was sollen die Kollegen, die aus öffentlichen an wissenschaftliche Bibliotheken gewechselt haben, von solchen Verhaltensweisen halten? Eine mögliche Rückkehr in eine öffentliche Bibliothek wird bei soviel Arroganz erschwert. Bei unserem relativ kleinen Berufsstand scheint es mir besonders wichtig, gemeinsam für Ziele zu kämpfen, seien es nun Fragen der Ausbildung oder die hier angesprochenen Tarifverhandlungen.

Ich bin der Meinung, daß wir es mit soviel Unkollegialität den Vertretern der Arbeitgebern etwas zu leicht machen. Und „an den besten Staat, den Deutschland jemals hatte“ nur zu glauben, ist zu wenig, dafür sollten wir auch etwas tun und zwar gemeinsam!

# Fragebogen: Stellenpläne und Personalbedarf an wissenschaftlichen Bibliotheken

## Erster Überblick über die Ergebnisse, vorgetragen in der öffentlichen Sitzung der Kommissionen für Besoldungs- und Tariffragen von VDB und VdDB in Wuppertal, von H. Lüders

Diese Fragebogenaktion ging zurück auf den in der Vorstands- und Beiratssitzung des VdDB geäußerten Wunsch, einen Überblick über den gegenwärtigen Personalbestand an den deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken zu gewinnen und möglichst auch die Tendenzen bei der Abgrenzung – quantitativ wie qualitativ – zwischen den einzelnen Laufbahngruppen mit bibliothekarischen Prüfungen zu ermitteln, dabei natürlich auch die Aufstiegschancen in den einzelnen Laufbahnen festzustellen, sowohl bundesweit als auch in den einzelnen Ländern. (Die Länder sind in diesem Zusammenhang allerdings als Region, nicht als Bibliotheksträger aufzufassen, da die Trägerschaft nicht immer bekannt oder einwandfrei feststellbar ist und eine Einreihung von Bibliotheken mit verschiedenen Trägern kaum möglich und sinnvoll wäre.) Da der VDB ähnliche Pläne wie der VdDB hatte, hat er sich der Fragebogenaktion angeschlossen und diese voll mitgetragen.

Schwierigkeiten bereitete bereits der Versand der Fragebogen, da es kein zuverlässiges und vollständiges Adressenmaterial gab. (Ausdrucke der Stellenpläne aus der Bibliotheksstatistik, die uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden, hielten schon oberflächlichen Prüfungen nicht stand.) Die im Jahrbuch der Bibliotheken verzeichneten Bibliotheken schienen uns nicht ausreichend. Wir haben daher das Bibliotheksadreßbuch zu Rate gezogen, das freilich zahlreiche veraltete Anschriften enthielt. Einige Bibliotheken existierten nicht mehr und waren im Rahmen der Konzentration von Hochschulen bzw. Fachhochschulen in größere Einheiten integriert. So kann man annehmen, daß die 678 Fragebögen, die zurückkamen, etwa einen Rücklauf von 60 % ergeben (ursprünglich waren ca. 1300 verschickt worden), die ohne Zweifel ein repräsentatives Ergebnis darstellen. Wir haben es im Fragenkomplex 2, dem wichtigsten Teil des Fragebogens, der den Gesamtstellenplan zu ermitteln versucht, noch dadurch komplettiert, daß wir von den wenigen Bibliotheken mit Beständen von über 100 000 Bänden, die nicht geantwortet haben, sowie von den überregionalen zentralen Einrichtungen und Bibliothekar-Lehranstalten die Stellenpläne aus dem Jahrbuch entnommen und bei der Auswertung mit berücksichtigt haben.

Es fehlen leider die Bundeswehribibliotheken und die Bibliotheken der meisten Bundesministerien, deren Stellenpläne offenbar „geheim“ sind. Erstaunlich ist überhaupt, daß in vereinzelt Fällen die Beantwortung unserer Fragen abgelehnt oder für bedenklich gehalten wurde. Das ist um so weniger zu verstehen, als einerseits freigestellt war, einzelne Fragenkomplexe nicht zu beantworten, andererseits in der Regel Stellenpläne doch bei einer – freilich recht mühsamen – Einsicht in die veröffentlichten Haushaltspläne für jedermann zu ermitteln sind. Warum alle Geheimtuerer?

### Erfasste Bibliotheken:

Von den 678 zurückgeschickten Fragebogen kamen 53, also 7,8%, von Bibliotheken mit über 500 000 Bänden, das sind gut 16,2%, von Bibliotheken der Größenordnung 100 000 bis 500 000 Bände, 167 (= 24,6 %) von Bibliotheken mit 50 000 bis 100 000 Bänden und 348 von kleineren Bibliotheken. (In dieser Reihenfolge nachstehend auch Größengruppen 1 - 4 genannt.) 94 Bibliotheken oder 13,86 % bezeichnen sich als wissenschaftliche Universalbibliotheken, davon 42 mit über 500 000 Bänden, 34 mit 100 000 bis 500 000 Bänden, 8 mit 50 000 bis 100 000 Bänden, 10 mit weniger als 50 000 Bänden.

280 oder 41,3 % sind Spezialbibliotheken (5 davon mit über 500 000 Bänden, 54 mit 100 000 bis 500 000 Bänden, 84 mit 50 000 bis 100 000 Bänden und 137 kleinere). 286 oder 42,2 % sind Institutsbibliotheken (2, 18, 66, 200). In 3 Fällen werden zentrale, in 11 Fällen dezentrale Bibliothekssysteme angegeben, was allerdings offensichtlich wenig Einfluß auf die Stellenpläne hat.

Die einzelnen Länder sind wie folgt vertreten (in Klammern die Aufteilung auf die 4 Größengruppen):

Baden Württemberg	97	(8, 15, 19, 55)
Bayern	78	(9, 15, 18, 36)
Berlin	71	(5, 16, 13, 37)
Bremen	17	(1, —, 3, 13)
Hamburg	72	(2, 11, 24, 35)
Hessen	59	(6, 3, 17, 33)
Niedersachsen	60	(4, 14, 10, 32)
Nordrhein-Westfalen	168	(12, 22, 55, 79)
Rheinland-Pfalz	26	(1, 9, 3, 13)
Saarland	13	(2, 2, 2, 7)
Schleswig-Holstein	17	(3, 3, 3, 8)

Die Ausleihe ist in 216 Bibliotheken (13 – 32 – 47 – 124) begrenzt, in 128 unbegrenzt (37 – 41 – 20 – 30). 187 Bibliotheken haben einen begrenzten Benutzerkreis (1 – 26 – 48 – 112) und 247 Bibliotheken sind Präsenzbibliotheken (15 – 35 – 98 – 209).

Katalogisiert wird in 46 Bibliotheken (21, 12, 3, 10) nach RAK mit EDV (d. i. 6,78 %), in 224 Bibliotheken nach RAK (33 %: 14, 33, 55, 122) in 338 Bibliotheken nach PI (49,85 %: 31, 85, 90, 132) und in 264 Bibliotheken nach sonstigen Regeln, das sind 39 % mit Hausregeln: 15 Großbibliotheken, 31 in der 2. Gruppe, 57 in der 3. Gruppe und 161 Kleinbibliotheken. Über 50 % RAK finden wir nur in Baden-Württemberg und im Saarland, während Berlin und Hamburg mit mehr als 2/3 und Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein mit über 50 % noch „PI-Hochburgen“ sind.

An geplanten Änderungen werden genannt: 68 Bibliotheken wollen EDV einführen (also etwa 10 Prozent), 84 oder 12,5 % wollen auf RAK umstellen, 16 oder 2,36 % wollen Zweigbibliotheken gründen. 8 % geben sonstige personalwirksame Änderungen an. In allen Fällen verteilen sich die geplanten Änderungen etwa gleichmäßig auf die verschiedenen Bibliotheksgrößen.

### Gesamtzahl der Stellen:

Im Mittelpunkt der Fragebogenaktion stand natürlich der Abschnitt 2, in dem nach den Stellenplänen im Haushaltsjahr 1979 gefragt wurde. Die nachstehenden Zahlen dieses Komplexes beziehen sich wie erwähnt auf die gesamten Institute, also einschließlich zentrale Einrichtungen, Lehranstalten und Bibliotheken, deren Stellenpläne dem Jahrbuch entnommen werden mußten. Dabei kann wohl angenommen werden, daß eine Dunkelziffer von vielleicht 10 % für Stellen in kleinen Bibliotheken hinzugerechnet werden muß, die vor allem die unteren Besoldungs- und Vergütungsgruppen und die Laufbahnen des mittleren und des gehobenen Dienstes betrifft und damit sowohl die Relationen der einzelnen Laufbahngruppen zueinander entsprechend verschieben als auch die Stellenschlüssel des mittleren und gehobenen Dienstes noch ungünstiger aussehen lassen würde.

Insgesamt wurden ermittelt: (Teilstellen aufgerundet)

369 Beamte des mittleren Dienstes  
2595 Beamte des gehobenen Dienstes  
1100 Beamte des höheren Dienstes  
3379 Angestellte der Verg.-Gruppen VIII bis Vc  
1400 Angestellte der Verg.-Gruppe Vb bis III  
203 Angestellte der Verg.-Gruppe IIa bis I

Das ergibt insgesamt 3748 Beamte und Angestellte auf der Ebene des mittleren Dienstes, 3995 Beamte und Angestellte auf der Ebene des gehobenen Dienstes und 1303 Beamte und Angestellte auf der Ebene des höheren Dienstes.

Von den somit 9042 erfaßten Mitarbeitern sind insgesamt 45 % Beamte oder sie besetzen Planstellen für Beamte, 55 % sind Angestellte.

Im mittleren Dienst sind	9,96 % Beamte,	90,14 % Angestellte,
im gehobenen Dienst	65 % Beamte,	35 % Angestellte,
im höheren Dienst	84,5 % Beamte,	15,5 % Angestellte.

Ohne bibliothekarische Fachexamen werden im Bibliotheksdienst beschäftigt:

384 oder 9,61 % der Mitarbeiter im gehobenen Dienst  
162,75 oder 12,5 % der Mitarbeiter im höheren Dienst.

In den Bibliotheken mit über 500 000 Bänden sind es 7,4 % und 9,7 %, in der Größengruppe 2 10,5 % und 17,1 %, in der Größengruppe 3 21,1 % und 39,1 %, bei den kleinen Bibliotheken 20 % und 44 %, also je kleiner die Bibliothek, desto größer der Anteil an Mitarbeitern ohne Laufbahnprüfung.

Überdurchschnittlich sind die Kollegen ohne bibliothekarische Fachprüfungen im gehobenen Dienst in Bremen (ca. 30 %), Niedersachsen (ca. 18 %) und Schleswig-Holstein (ca. 20 %) vertreten, auffallend gering mit 5 % in Baden-Württemberg. Im höheren Dienst überschreiten vor allem Berlin (22 %), Bremen (37 %), Hamburg (25 %) und Schleswig-Holstein (ca. 33 %) den Durchschnitt.

Interessant mag auch eine Aufschlüsselung der Stellenpläne nach Beamten und Angestellten in den verschiedenen Bibliotheksgruppen sein: Je kleiner die Bibliothek, desto größer auch der Anteil der Angestellten: In Gruppe 1: 52,3 % Beamte, 47,7 % Angestellte, in Gruppe 2: 36,8 : 63,2 % – in Gruppe 3: 21 : 79 % – Gruppe 4: 18 : 82 %. In Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein bleibt der Prozentsatz der Beamtenstellen am Gesamtstellenplan auffallend unter dem Durchschnitt.

Die Aufteilung auf die einzelnen Besoldungsgruppen bzw. die entsprechenden Vergütungsgruppen ist dabei folgende: Bei den Beamten ist der mittlere Dienst bei den Bibliotheken aller Größenordnungen mit zwischen 2 und 12 % schwach vertreten, der gehobene Dienst mit 64 bis 74 % sehr stark, für den höheren Dienst bleiben dabei noch 16 bis 28 % übrig. Anders bei den Angestellten. Hier dominiert der mittlere Dienst bei Großbibliotheken mit fast 75 %, bei den Bibliotheken der 2. Größengruppe mit annähernd 66 %, in der 3. Gruppe hat er mit 54,75 % noch knapp die absolute Mehrheit, während er bei den Kleinbibliotheken mit 48 % etwa genau so zahlreich ist wie der gehobene Dienst, der bei den Großbibliotheken nur 21,7 % der Angestellten stellt, in den mittleren Größengruppen 29,25 % und 40,5 %. Der höhere Dienst spielt bei den Angestellten mit 3,3 bis 5 % keine wesentliche Rolle.

Beamte und Angestellte zusammengerechnet, sind mittlerer und gehobener Dienst in allen Bibliotheksgrößengruppen etwa gleichstark, während der höhere Dienst natürlich um so schwächer

vertreten ist, je kleiner die Bibliothek ist – die Skala: 15,8 % – 12,2 % – 9,5 % – 5,6 %.

### Stellenschlüssel:

Mit besonderem Interesse verdient natürlich die Aufteilung auf die einzelnen Besoldungs- und Vergütungsgruppen, denn sie soll belegen, wie sehr die Bibliothekare in der Anwendung des Stellenschlüssels benachteiligt sind. Bei der Gesamtstatistik sieht es auf den ersten Blick gar nicht ganz so schlecht aus, wie man allgemein befürchtet hat; allerdings gilt das nur für die Beamten. Wenn man die Angestellten dazu rechnet, die nicht nur gleiche Ausbildung sondern auch die gleichen Tätigkeiten aufzuweisen haben, sieht es im gehobenen Dienst in der Tat mehr als traurig aus. Während im **mittleren Dienst** bei den Angestellten eine Beurteilung dadurch schwer fällt, daß wir bei den Vb-Stellen nicht unterscheiden können, ob es sich bei den Stelleninhabern um Spitzenkräfte des mittleren Dienstes, um sogenannte „gleichwertige Kräfte“ oder um Diplom-Bibliothekare in der Eingangsstufe handelt, war bei den Beamten in der Gruppe A 9 (Amtsinspektor) mit 7,31 % auf Bundesebene das Stellenschlüsselsoll von 8 % fast erreicht, in der A 8 finden wir allerdings statt 30 % nur knapp 17 % und in der A 7 statt 40 % nur 23,5 %, so daß es von einzelnen Ausnahmen abgesehen hier also viel zu langsam vorgeht, allerdings ist die Zahl der Beamtenstellen noch zu gering, als daß man hier schon von einem aussagekräftigen Ergebnis sprechen könnte. Ganz offensichtlich ist aber die Tatsache, daß die Chancen für Beamte des mittleren Dienstes mit der Größe der Bibliothek abnehmen.

Ähnlich sieht es bei den Angestellten aus. In den Gruppen Vb und Vc müßten mehr Mitarbeiter des mittleren Dienstes eingestuft sein, wenn man den hier freilich nicht zuständigen Beamten-Stellenschlüssel anwenden würde. Allerdings darf wohl angenommen werden, daß es sich bei den Stelleninhabern in den wenigsten Fällen um geprüfte Assistenten handelt, denn es konnte auch nicht ermittelt werden, wer als „gleichwertige Kraft“ angesehen werden kann und wer sich vielleicht bereits aus dem einfachen Dienst heraufgearbeitet hat. Auffällig ist jedoch, daß nach den vorhandenen Unterlagen Angestellte auf der Ebene des mittleren Dienstes in den Kleinbibliotheken am besten eingestuft sind. Die Vc beispielsweise ist in der Größengruppe 4 mit 15,3 % vertreten, während die größeren Bibliotheken nur zwischen 10 und 12 % ihrer Mitarbeiter in die Vc eingestuft haben.

Im **gehobenen Dienst** sollen 4 % das Spitzenamt A 13 nach dem erwähnten Stellenschlüssel erreichen. Die Gesamtstatistik kommt dem mit 3,8 % überraschend nahe. Während es bei Großbibliotheken 3,65 % sind, stimmt die Schlüsselzahl bei den Bibliotheken mit 100 000 bis 500 000 Bänden mit 3,98 % fast haargenau, in der 3. Größenklasse wird sie mit fast 6 % noch beträchtlich überschritten, dafür sind die Kleinbibliotheken mit 1,35 % hoffnungslos benachteiligt, wie auch kaum anders zu erwarten war.

In der A 12 wird die Sollzahl von 12 % bei der Gesamtberechnung mit 11 % annähernd erreicht, bei den Bibliotheken der 1. Gruppe stimmt sie mit der des Gesamtergebnisses fast überein, mit 12,17 % A-12-Stellen liegt die 2. Gruppe am besten, während die Kurve dann über 7,19 % nach 4,05 % sinkt. In allen Gruppen werden aber die vorgesehenen 40 % A 11 um 11 bis 16 % unterschritten. Insgesamt stimmt es also, daß die Diplom-Bibliothekare schlechtere Aufstiegsmöglichkeiten haben als ihre Kollegen aus der Verwaltung – schon die Beamten. Ganz trübe sieht es bei den Angestellten des gehobenen Dienstes aus. Das ist seit Jahren bekannt. Deshalb haben die Berufsstände alle Kräfte für eine Besserung dieses Mißstandes eingesetzt – leider bisher ohne Erfolg, da alle Bemühungen bisher an der selbstherrlichen Uneinsichtigkeit der Arbeitgeberseite gescheitert sind. Nur 1,78 % haben bei den Angestellten die der A 12 entsprechende Vergütungsgruppe III erreicht. Es müßten 12 % sein zuzüglich der 4 % die darüber

hinaus noch in BAT IIa eingestuft sein müßten. Aber auch die IVa ist mit 7,91 % katastrophal knapp vertreten. (Die vergleichbare A 11 hat im Bes.-Ges. eine Schlüsselquote von 30 % aufgewiesen.) 90 % der Angestellten befinden sich also noch in den Eingangsgruppen Vb/IVb. Es dürften, wenn man den Stellenschlüssel heranziehen könnte, nur 14 % sein, und das gilt immerhin für mehr als 1/3 unserer Mitarbeiter im gehobenen Dienst, und zwar für Mitarbeiter, die in der Regel besonders lange Dienstzeiten aufweisen, über große Erfahrungen verfügen und hochqualifizierte Tätigkeiten ausüben. Man kann den Herren der Tarifkommission der Arbeitnehmer, die diese eklatante Benachteiligung festschreiben wollen, diese Fakten gar nicht oft genug vorhalten und sollte die Benachteiligung auch in der Öffentlichkeit anprangern.

Die Bibliothekare des **höheren Dienstes** dürfen auch klagen, daß sie nicht ganz angemessen eingestuft sind. Der Schlüssel sieht hier im Besoldungsgesetz für A 16 und B 2 zusammen 10% vor. Das wird zwar in der Gruppe mit 100 000 bis 500 000 Bänden mit gut 11% noch überboten (10,6% A 16 und 0,6% B 2), in der Gesamtheit mit ca. 8 % (7,14 % und 0,91 %) nicht ganz erreicht. Hier sind natürlich die kleinen Bibliotheken schwach vertreten, aber immerhin gibt es in Bibliotheken mit bis zu 50 000 Bänden doch noch 6,2% Bibliothekare in der A 16 und in der 3. Größengruppe je ca. 4% in A 16 und in B 2. Bei der knappen Zahl der Mitarbeiter in diesen Gruppen sind das natürlich Zufallsergebnisse und gewiß Einstufungen aufgrund besonderer Funktionen.

Bei den – nicht sehr stark vertretenen – Angestellten des höheren Dienstes mag die pauschale Feststellung genügen, daß etwa 60 % in der Basisgruppe IIa sind, ca. 29 % nach Ib vergütet werden und 8 % höher.

#### **Stellenkegel der einzelnen Länder:**

An dieser Stelle dürfte ein Blick in die einzelnen Länder interessieren, der immerhin die häufig gestellte Frage beantwortet: Wo finde ich die besten Aufstiegschancen? Beschränken wir uns dabei auf die Spitzenämter A 9 m.D., A 13 g.D. und A 16/B 2 h.D., da die Bewertung der Prozentzahlen in den Aufstiegsgruppen unterhalb des Spitzenamtes doch kompliziertere Berechnungen voraussetzen würde – nämlich Bewertung der einzelnen Aufstiegsämter – und die Prozentzahlen der Stellen des Spitzenamtes einer Laufbahn in der Regel schon recht viel über Beförderungsmöglichkeiten aussagt.

Hier sieht es in Baden-Württemberg im mittleren und gehobenen Dienst mit 18,6% bzw. 9% der Spitzenämter überdurchschnittlich günstig aus, wenn man mit dem Stellenschlüssel des Bundesbesoldungsgesetzes (8 bzw. 4 %) vergleicht. Nordrhein-Westfalen meldet im mittleren Dienst zwar noch Fehlanzeige, dafür ist der gehobene Dienst mit 6,26 % jedoch erfreulich gut bedacht. Im mittleren Dienst erfüllt und überschreitet knapp mit 10 % nur Niedersachsen die Richtzahl. Alle anderen Länder bleiben mit ihren Aufstiegschancen im mittleren und im gehobenen Dienst weit hinter dem Soll zurück – Hamburg, das beiden Diensten keine Spitzenämter gönnt, ist hier absolutes Schlußlicht. Im höheren Dienst wird die Leitzahl, 10 % für A 16 und B 2 zusammen, in Schleswig-Holstein, das sonst recht weit unten in der Tabelle liegt, mit 21,05 % beträchtlich überschritten, Baden-Württemberg und Hamburg liegen mit 10 % richtig, die übrigen Länder unterschreiten das Soll mehr oder weniger deutlich.

Auf die Aufstiegsstellen der Angestellten wollen wir bei dem regionalen Seitenblick verzichten, da sie im höheren Dienst ohnehin geringfügig, im gehobenen Dienst überall ähnlich bemessen und im mittleren Dienst nicht immer aussagekräftig sind.

Doch zurück zur Gesamtrechnung.

#### **Die einzelnen Arbeitsbereiche.**

Insgesamt arbeiten ca. 20% der Mitarbeiter in der Erwerbung, 22% in der Katalogisierung, 25% in der Benutzung, 6% in der Verwaltung und fast 27% in sonstigen Bereichen.

Der mittlere Dienst wird am stärksten, nämlich zu 37,5 % in der Benutzung eingesetzt, dafür in der Katalogisierung mit 15 % unterdurchschnittlich, ebenso wie in sonstigen Bereichen. Hauptdomäne des gehobenen Dienstes scheint nach wie vor die Katalogisierung zu sein, wo er mit 32,25 % um 10 % über dem Durchschnitt liegt, in der Benutzung und Verwaltung dagegen hinter dem Durchschnitt zurückbleibt. Der höhere Dienst wird zu fast 50 % in „sonstigen Bereichen“ eingesetzt, die anderen 50 % verteilen sich fast gleichmäßig auf die 4 Hauptbereiche, wobei die Benutzung mit 10,3 % etwas weniger genannt wird als die Verwaltung mit fast 15 %.

#### **Freie Stellen:**

Freie Stellen meldeten nur 88 Bibliotheken – und zwar insgesamt 146 Stellen. Häufungen von unbesetzten Stellen wurden vor allem in Bayern (61), Berlin (18,5) und Nordrhein-Westfalen (27,5), auch vielleicht noch in Niedersachsen (12) festgestellt – aus welchen Gründen auch immer. Insgesamt und auch in den meisten Ländern sind aber nur vereinzelte offene Stellen angegeben, so daß wohl eigentlich nicht mehr von einem Mangelberuf die Rede sein kann – das gilt übrigens für alle drei Besoldungsgruppen.

#### **Aushilfskräfte:**

Befristet beschäftigt waren in 357 Bibliotheken 388,25 Mitarbeiter mit ABM-Verträgen, das sind immerhin 7,8 % der Gesamtzahl der erfaßten Angestellten, davon 86 % auf der Ebene des mittleren Dienstes, 8,2 % in Vb, 2,1 % in IVb oder III und 3,7 % in IIa oder höher. 151 befristet beschäftigte Mitarbeiter werden von der DFG bezahlt (nämlich 38,5 m.D., 77,5 g.D., 35 h.D.) und 106,5 aus außerordentlichen Mitteln (56,75 m.D., 25 g.D., 20,5 h.D.). Insgesamt werden also befristet etwa noch einmal ca. 13 % der etablierten Angestellten beschäftigt. Darüber hinaus wurden in 280 Bibliotheken insgesamt 711 729 Stunden bibliothekarischer Arbeit von sonstigen Hilfskräften (wie z. B. Studenten) geleistet.

#### **Neue Stellen und angestrebte Änderungen:**

Über eingeplante neue Stellen machten nur 74 Bibliotheken Angaben. Ob die übrigen mit keinem Zuwachs rechnen können oder die Zusagen noch vertraulich waren bleibt offen.

Dennoch können hier Tendenzen festgestellt werden, auf die es uns bei den letzten Fragekomplexen ja auch vor allem ankam. Der mittlere Dienst wird vorwiegend für die Benutzung eingeplant (41,25 % der erwarteten neuen Beamtenstellen und 27 % der Angestellten), der gehobene Dienst in erster Linie für die Katalogisierung (46%) und neue Aufgaben (23%), während der höhere Dienst für Erwerbung (24%), Katalogisierung (30%) und – überraschend – Benutzung (35%) vor allem verplant ist. In allen Fällen sind Spitzenämter so gut wie nicht neu vorgesehen.

Ein besonderes Anliegen für uns war eigentlich die Frage 7 – angestrebte Stellenplanänderungen, die vielfach als „gewagt“ kritisiert worden war. Um so erfreuter waren wir, daß immerhin 200 Bibliotheken sich die Mühe gemacht haben, auch diese Frage zu beantworten. Man kann also daraus recht fundierte Tendenzen erkennen – und das war das Ziel dieses Fragekomplexes!

Insgesamt werden 103 Beamtenstellen und 289 Angestelltenstellen auf der Ebene des mittleren Dienstes, 222,5 Beamtenstellen und 133 Angestelltenstellen auf der Ebene des gehobenen Dienstes und 46 Beamtenstellen sowie 26 Angestelltenstellen auf der Ebene des höheren Dienstes angestrebt.

Also ist mit 392 erhofften neuen Stellen des mittleren Dienstes und 355 Stellen des gehobenen Dienstes bei nur 90 Stellen für Mitarbeiter des höheren Dienstes die Tendenz offensichtlich, mittleren und gehobenen Dienst zukünftig etwa gleichstark einzusetzen und den höheren Dienst vor allem für Sonderaufgaben vorzusehen. Dabei ist die Aufteilung auf die Arbeitsbereiche durchweg ähnlich der der bereits vorhandenen Mitarbeiter. Das Schwergewicht für den mittleren Dienst ist und bleibt die Benutzung, das des gehobenen Dienstes die Katalogisierung und „sonstige Arbeitsbereiche“.

Es bedarf noch gründlicher Analysen der Angaben in diesem Komplex, aber die vielfach geäußerte Befürchtung, man wolle versuchen, die Assistenten zu „billigen Diplombibliothekaren“ zu machen und den gehobenen Dienst „aushungern“, scheint zumindest in den Wunschorstellungen der Bibliotheksdirektoren nicht begründet zu sein. Erstaunlich ist allerdings, daß die Zahl der Angestelltenstellen noch so hoch angesetzt wird, vor allem im mittleren Dienst, für den es doch inzwischen durchweg auch eine Beamtenlaufbahn gibt, aber selbst im gehobenen Dienst. Man sollte eigentlich erwarten, daß das Bestreben dahingeht, mehr Beamtenstellen zu schaffen und damit günstigere Voraussetzungen für den Aufstieg der Mitarbeiter, zumal Beamtenstellen die Kasse des Bibliotheksträgers insgesamt geringer belasten. Der Prozentsatz der Aufstiegsstellen ist bei den Vorstellungen der Bibliotheken auf den ersten Blick als erfreulich zu bezeichnen, ja teilweise über den Stellenschlüssel des Besoldungsgesetzes hinausgehend. Das täuscht aber, denn einerseits steckt das Bestreben dahinter, Nachholbedarf an Aufstiegsstellen zu decken, andererseits sind

– wie nachgewiesen – die Angestellten, vor allem im gehobenen Dienst, so benachteiligt, daß man auf dieser Ebene von einer gerechten Einstufung noch hoffnungslos weit entfernt ist. Es bleibt aber doch die beruhigende Erkenntnis, daß in vielen Fällen die Bibliotheksleitungen offenbar bemüht sind, den berechtigten Erwartungen der Mitarbeiter Rechnung zu tragen, so weit es in ihrer Macht steht. Wie schwer das oft ist, kann man auch daran erkennen, daß zahlreiche Anträge schon mehr als zweimal ohne Erfolg gestellt wurden – und jeder, der mit Haushaltsfragen zu tun hat, weiß, wie deprimierend es ist, wenn sorgfältig begründete Anträge immer und immer wieder dem Rotstift zum Opfer fallen und die Belastung der vorhandenen Mitarbeiter dabei stetig steigt und in vielen Fällen schließlich das Maß des Zumutbaren erheblich überschreitet.

Mit dem Dank an die Kolleginnen und Kollegen, die sich die Mühe gemacht haben, unseren Fragebogen zu beantworten, vor allem auch an die, die auch die kniffligeren Fragen gewissenhaft beantwortet haben, möchte ich diesen ersten Überblick über die insgesamt doch recht aufschlußreichen Ergebnisse schließen.

Die „Feinarbeit“ der Auswertung ist in Angriff genommen. Das abschließende Ergebnis kann hoffentlich noch in diesem Jahr in einer Sondernummer des „Rundschreibens“ vorgelegt werden und die Kollegen in den einzelnen Bundesländern in die Lage versetzen, aus den Vergleichen mit dem Bundesdurchschnitt, mit den Schlüsselzahlen des Besoldungsgesetzes und mit anderen Laufbahnen Konsequenzen zu ziehen.

## Fortbildungsveranstaltungen

**The British Council**, Deutsche Zentrale und Hauptverwaltung, Hahnenstraße 6, 5000 Köln 1, kündigt zwei Konferenzen in England an, die mit zwei Fachseminaren des British Council inhaltlich und zeitlich in direkter Verbindung stehen, so daß es Teilnehmern möglich ist, sowohl einer Konferenz als auch einem Fachseminar während eines England-Aufenthaltes beizuwohnen. Informationsmaterial kann bei der o. a. Anschrift angefordert werden:

1. 15. bis 19. September 1980: The joint Conference of the Library Association, ASLIB, and the Institute of Information Sciences. Konferenzort: Sheffield University und British Council Fachseminar (Nr. 055) Educating library users – 21. September bis 3. Oktober 1980. Tagungsort: Oxford University. (Zielgruppe: Bibliothekare, die für die Schulung der Benutzung zuständig sind)
2. 15. bis 19. September 1980: The IXth International Congress on Archives. Konferenzort: London, Hilton Hotel und British Council Fachseminar (Nr. 030) Management of archives – 21. September bis 3. Oktober 1980. Tagungsort: Bracknell (bei Reading).

(Zielgruppe vorwiegend Archivare in kleineren Archiven)

Teilnehmerkosten (einschließlich Unterkunft, teilweise Verpflegung): 490 bzw. 570 £.

### Einsatz und Auswirkung neuer Medien und Techniken in Bibliotheken.

Fortbildungsveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der bibliothekarischen Verbände Schleswig-Holsteins in Verbindung mit dem Deutschen Bibliotheks-Institut.

Kurhotel St. Peter-Ording – 13. November 1980, 17.00 Uhr, bis 15. November 1980, mittags. Zielgruppe: Bibliothekare in öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken. Kosten einschließlich Unterkunft und Verpflegung für 2 Tage: 120,- DM bei Unterbringung in Doppelzimmern, 136,- DM bei Unterbringung in Einzelzimmern. Meldungen bis zum 15. Oktober 1980 an Frau Gudrun Waltemathe, Steinstraße 16, 2300 Kiel 1. Die Teilnehmergebühren sind bis zum gleichen Tage an das DBI zu überweisen. Das endgültige Programm wird im „Bibliotheksdienst“ (1980, 8) veröffentlicht.

### Das Datensichtgerät als Arbeitsmittel.

2. Tagung (Fortschritte bei der Gestaltung und beim Einsatz von Datensichtgeräten). Veranstalter: ERGONOMIC, Inst. für Arbeits- und Sozialforschung, Forschungsgesellschaft mbH, Hardenbergstraße 20, 1000 Berlin 12, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. A. Armbruster u. Dr. A. Cakir (TU Berlin, Institut für Arbeitswissenschaft) – im ICC Berlin, 20. bis 21. November 1980. Tagungsbeitrag bei Anmeldung bis 31. August 1980: 320,- DM, bei späterer Anmeldung 360,- DM. Die Kosten schließen Kurzauszüge der Vorträge und den später erscheinenden Tagungsband ein. Anfragen an o. a. Anschrift.

**Fernuniversität Hagen.** Die Fernuniversität Hagen, eine Körperschaft öffentlichen Rechts und autonome wissenschaftliche Hochschule (Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen) bittet uns nochmals um einen Hinweis darauf, daß das Studium dort für Vollzeit- und Teilzeitstudenten sowie für Zweithörer kosten- und gebührenfrei ist. Für erwachsene Berufstätige bietet sich hier eine umfassende Möglichkeit der Weiterbildung. Nähere Informationen können bei der Fern-Universität Gesamthochschule, Postfach 940, 5800 Hagen, jederzeit angefordert werden.

# Im Spiegel der Presse

Aus: Buchreport – 6. Juni 1980

## 70. Deutscher Bibliothekartag in Wuppertal:

### Lesegeräte, Terminal und Bildschirm sind kein Ersatz für Informationsträger Buch

Die Einführung neuer Techniken an den wissenschaftlichen Bibliotheken und deren Auswirkungen auf die Arbeitsplätze war beherrschendes Thema des 70. Bibliothekartages, der in der vergangenen Woche in Wuppertal stattgefunden hat. In Plenums- und Arbeitsgruppensitzungen wurde über den Einfluß von Bildschirmen, Lesegeräten und Terminals mit ihren organisatorischen, aber auch arbeitsmedizinischen Folgen auf die Arbeitsplätze der Bibliothekare diskutiert.

Ausrichter des Bibliothekartages, der traditionsgemäß jeweils in der Woche nach Pfingsten stattfindet, waren zum 30. Mal gemeinsam der Verein der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken (VdDB) und der Verein Deutscher Bibliothekare (VDB). Zu der Arbeits- und Fortbildungstagung waren rund 1000 Teilnehmer – etwa ein Drittel aller Mitglieder – nach Wuppertal gekommen.

Auf ein allgemeines Motto wurde bei der fünftägigen Veranstaltung – der größten im wissenschaftlichen Bibliotheksbereich in diesem Jahr – verzichtet. Stattdessen gab es ein umfangreiches Sachprogramm mit mehreren Themenkreisen.

„Wir brauchen mehr Stellen“ – mit dieser Kurzdefinition brachten die Vorsitzenden der beiden Verbände, Ingeborg Sobottke (VdDB) und Jürgen Hering (VDB), eines der augenblicklich größten Probleme der Bibliothekare auf einen Nenner. Zum knappen Stellenangebot gesellt sich aber noch eine weitere Schwierigkeit: Die geeigneten Fachkräfte für Bibliotheken überhaupt zu bekommen.

Pro Jahr sind es nur rund 200 Absolventen, die die Ausbildung zum Bibliothekar im gehobenen Dienst hinter sich bringen. Die beispielsweise im Druckgewerbe aktuelle Gefahr, daß durch Einführung neuer Techniken Arbeitsplätze frei werden, stellt sich in wissenschaftlichen Bibliotheken nicht – im Gegenteil werden durch ständig steigende Anforderungen an das Personal neue Kräfte benötigt.

Daß Bildschirme und Terminals für viele Bibliothekare mittlerweile fast unentbehrliche Hilfsmittel geworden sind, ist eine Tatsache, die aber zugleich ein wichtiges Problem in sich birgt. „Schwellenangst“ und der Vorwurf der Inhumanität durch ein Zuviel an Technik sind Stichworte, die gerade von den Bibliotheksbenutzern ins Gespräch gebracht werden.

Dazu Ingeborg Sobottke: „Ich bedauere die Entwicklung zum einen, andererseits sind wir ohne eben diese Technik den heutigen Anforderungen kaum noch gewachsen.“

Ein Zurück zu den kleinen, beschaulichen Instituts- und Fachbibliotheken von früher, deren Abbau von vielen Professoren heftig beklagt wird, wird es nicht geben. Die Vorteile einer großen Zentralbibliothek oder gar eines Verbundes liegen auf der Hand: Sinnvolle Nutzung der zentral zusammengefaßten Bestände, gezielter – damit preisgünstiger – Einkauf ohne Doppelbeschaffungen in verwandten Wissenschaftszweigen.

Dem gastgebenden Bundesland Nordrhein-Westfalen war der umfangreiche Themenkreis „Gesamthochschulbibliotheken“ und Bibliotheksverbund“ gewidmet. Fazit des 70. Deutschen Bibliothekartages: Trotz aller neuen Techniken – das konventionelle Buch wird auch im wissenschaftlichen Bereich künftig unverzichtbarer Informationsträger sein. Diese Meinung der Bibliothekare fand auch Unterstützung bei NRW-Ministerpräsident Johannes Rau, der die Bibliothekare am Eröffnungstag aufforderte, „schöpferische Verwalter des nationalen Buchbestandes zu sein“.

Aus: Westdeutsche Zeitung – 25. Mai 1980:

### 1000 reden über Bücher

#### 70. Deutscher Bibliothekartag in Wuppertal eröffnet

Die Frage der Arbeitsplätze und der Einfluß neuer Techniken (Bildschirme, Terminals) steht im Mittelpunkt des 70. Deutschen Bibliothekartags, der am Mittwoch mit einer Festrede von Ministerpräsident Johannes Rau vor rund 1000 Teilnehmern in der Stadthalle eröffnet wurde. Das jährliche Treffen der beiden Berufsverbände der Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken, dem Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) und dem Verein der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken (VdDB), findet zum ersten Mal in Wuppertal und an einer Gesamthochschule statt und dauert bis zum Freitag.

In seiner Rede vor über 1000 Teilnehmern verwies der Ministerpräsident auf die grundlegenden Veränderungen der 80er Jahre in den Bibliotheken, die in „schöpferischer Verwaltung“ den Rohstoff für die Wissensgesellschaft bereithalten müßten, beklagte den Mangel an Orientierung über Bücher aber auch das Fehlen einer Nationalbibliothek, die eine Erschließung der regionalen Ressourcen erforderlich mache.

Wie VDB-Vorsitzender Jürgen Hering (Stuttgart) und VdDB-Vorsitzende Ingeborg Sobottke (Bochum) am Eröffnungstag mitteilten, habe die Einkehr der Computer-Technik zu keiner Personaleinsparung geführt. Das sei zum Teil auf die jährliche Bücherflut, aber auch auf die starke Fluktuation im Bibliothekarsberuf zurückzuführen. Gefordert wurde auch eine Angleichung der Berufsausbildung, die im Gegensatz zu anderen Bundesländern in Nordrhein-Westfalen noch immer nicht bei den Fachhochschulen erfolge.

## Kollegenpublikationen

Bauermeister, Junko

Entwicklung des modernen japanischen Verlagwesens : Fallstudie Iwanami shoten. – Bochum: Brockmeyer, 1980. – V, 106 S. (Berliner Beiträge zur sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Japan-Forschung, Bd. 6)

Deichmann-Zander, Anneliese

Bibliographie der Beiträge in deutschsprachigen Zeitschriften der Tierheilkunde und Tierzucht : 1784-1945 / Zsgest. von Klaus

Baresel und Anneliese Deichmann-Zander. – Hannover: Bibliothek d. Tierärztl. Hochschule, 1978. – XXXI, 283 S.

Schuegraf, Wolf-Dieter

Überlegungen zur ergonomischen Gestaltung des Arbeitsplatzes in der Katalogisierung : Erfahrungen mit Arbeitstischen für Bildschirmgeräte in der Universitätsbibliothek Bielefeld. – In: Forschung und Praxis; Jg. 4.1980, S. 43-51.

**Literaturhinweise** der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Unfallforschung, Dortmund.

Bildschirmarbeitsplatz : Untersuchungen zur Anpassung an die physische und psychische Funktionsweise des Menschen. — 2. Aufl. — Dortmund, 1980. — 6 Bl.

Bildschirmarbeitsplätze. — Dortmund, 1979. — 8. S. — (Arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse : Handlungsanleitung für die Praxis).

**VDB:**

Hodes, Ranz

Internationale Personalbibliographie / Begründet von Max Arnim, fortgef. von Franz Hodes. Bd. 3/4 : 1944-1975. — 2., überarb. und bis zum Berichtsjahre 1975 fortgef. Aufl. von Bd. 3 (1944-1954), mit Nachtr. zur 2. Aufl. von Bd. 1/2 (1800-1943). Lfg. 1-6. — Stuttgart:

Hiersemann, 1978-1980.

Häußling, Angelus A.

Das Buch der Benediktregel in der Abtei Maria Laach : Eine kleine Ausstellung im Benediktusjahr 1980 / Für den Inhalt verantwortlich: Angelus A. Häußling. (Als Manuskript gedr.) Maria Laach, 1980.

Stibrny, Christiane

Westdeutsche Rektorenkonferenz: Zeitschriftenverzeichnis der Bibliothek, Stand: Januar 1980. — 2. Aufl. Red. Christiane Stibrny. Bonn, 1980.

## Personalnachrichten

**VDB**

**Neue Mitglieder**

Dr. Jürgen Aschenbach

Dr. Franz Bernd Asbach

Dr. Manfred Boni

Christine Boßmeyer

Dr. Brigitte Duda

Bernhard Graf

Dr. Christoph Höck

Dr. Gerhard Kießler

Robert Klitzke

Dr. Albrecht Klose

Thomas Knaus

Dr. Dieter Maihoff

Harald Müller

Peter Otzen

Peter Otzen

Heinrich Poost

Dr. Angelika Reich

Dr. Wolfgang Salzmann

Dr. Hans Gerhart Schön

Werner Stephan

Dr. Michael Strupp

Dr. Gisela Weinmann

# Helmut Hiller Wörterbuch des Buches

Die soeben erschienene 4. Auflage 1980  
enthält unter anderen folgende

## neue Stichwörter

Alternative Literatur	Key title
Anfasern	Kraftpapier
Autopsie	Leseförderung
Autorenverbände	Lichtpausen
Bibliophile Zeitschriften	Manuskriptvorbereitung
Bibliotheksabgabe	Mediothek
Bibliotheksassistent	Mikrofiche
Büchersendung	Minipressen/ Kleinverlage
Bücherverbrennung	Papierprüfungen
Buchforschung	Photokopien
Buchlaufkarte	Reader
Buchstraße	Regeln für die alphabe- tische Katalogisierung
Comic books	Schau(schrift)größen
Deutsches Bibliotheksinstitut	Schriftgröße mit Umrechnungstabelle
Druckabwicklung	Schulbibliothek
Druckbeistellung	Stripfilm
Druckindustrie	Texoprint
Dublieren	Texterfassung
Farbfraß	Textverarbeitung
Fingerprints	Tonen
Flexodruck	Verbundkatalog
Floppy Disk	Verzeichnis lieferbarer Bücher (VIB)
Fünfundzwanzig Bücher	
Ingrespapier	
ISBN, ISBD, ISSN, ISDS	

Die meisten der vorhandenen rund 2200 Stichwörter  
wurden neu bearbeitet.

341 Seiten, in Leinen DM 34,—



Vittorio Klostermann  
Frankfurt am Main

**Verstorben:**

7. März 1980 Dr. Herbert Wegener, Lübeck  
 15. April 1980 Dr. Curt Höfner, Rodach  
 20. April 1980 Dr. Herbert Neubert, Heidelberg

Folgendes Mitglied ist unbekannt verzogen:

Dipl.-Ing. Bernhard Loebmann  
 bisher: Goethestraße 9, 4630 Bochum

Nachricht über die neue Anschrift erbittet die Kassenwartin des VDB, Dr. Renate Hobelmann von Busch, Senator-Horn-Straße 8, 2800 Bremen.

**VdDB:****Angeline Reinhardt wird 85**

Die Ehrevorsitzende des VdDB, Frau Angeline Reinhardt (Hamburg) vollendet am 9. September 1980 ihr 85. Lebensjahr. Die Mitglieder und der Vorstand des Vereins senden die besten Grüße nach Hamburg und wünschen Frau Reinhardt Gesundheit und noch etliche Jahre dazu!

**Veränderungen im VdDB:**

Benninger, Hildegard	jetzt Ackermann, Hildegard
Haselbach, Dietrich	früher Hildesheim, Stadtarchiv u. StB jetzt Fulda, FHS/B
Hesse, Sabine	jetzt Neuses, Sabine
Huthloff, Christa-Rose	früher Hannover, Niedersächs. LB jetzt Hannover, FHS/FB Bibliothekswesen, Information und Dokumentation
Rinn, Christel	früher Göttingen, Geograph. Inst. jetzt i. R.
Schneider, Gertrud	jetzt Brunner, Gertrud früher Eichstätt, Staats- u. Seminarbibl. jetzt München, Generaldirektion d. Bayer. Staatl. Bibliotheken, EDV-Abt.
Volkery, Christine	früher Hannover, UB/TIB jetzt Bremerhaven, Hochsch./B
Weitkamp, Sibylle	früher Wolfsburg, StB jetzt Wolfenbüttel, Niedersächs. Staatsarchiv
Wolf, Beate	jetzt Mühlbauer, Beate

**Verstorben:**

1. April 1980 Neumann, Hildegard, Berlin  
 6. Juni 1980 Lippert, Ingeborg, Karlsruhe  
 1980 Severing, Josefine, Bonn

**Neue Mitglieder im VdDB:**

Akef, Irene	Berlin, IfB (Ausbildung)
Dittbrenner, Christa	Bonn, UB

Fölsch, Traudel	Mainz, UB
Ganz, Barbara	Mainz, UB
Göbel, Ferdinand	Stuttgart, Hauptstaatsarchiv
Hennecke-Böttcher, Mechthild	Köln, BLI (Ausbildung)
Hennen, Anneliese	Trier, StB
Karst, Heide	Köln, HBZ
Kawalek, Jürgen	Kiel, Schlesw.-Holst. LB
Mensch, Sigrid	Berlin, UB d. TU
Riel, Liselotte	Mannheim, Städt. Reiß-Museum
Rothe, Horst	Düsseldorf, Landeskirchenamt d. Evang. Kirche im Rheinland/B
Rother, Annette	Berlin, Bundesgesundheitsamt
Schrode, Alfons	Tübingen, UB
Stamm, Christel	Braunschweig, UB
Tittel, Christiane	Hannover, Niedersächs. LB/Bibliotheksschule
Wiegand, Thomas	Berlin, IfB (Ausbildung)
Ziegler, Karin	Pforzheim (n.D.)

## Stellenangebote

**Bochum**, Ruhr-Universität/Abteilung für Wirtschaftswissenschaft, Bibliothek

- Ab 1. Juli 1980 oder später: **Bibliothekseiter** mit abgeschlossenem wirtschaftswissenschaftlichem Studium und der Fähigkeit zur Personalführung.
- **Diplom-Bibliothekarin (BAT Vb)**, zugleich Stellvertreterin des Bibliotheksleiters.

Bewerbungen erbeten an den Geschäftsführenden Direktor der Abteilungsbibliothek für Wirtschaftswissenschaft, Prof. Schmitt-Rink, 4630 Bochum, Postfach 10 21 48.

**Hildesheim/Holzminden**, Fachhochschule

- Ab 1. Juli 1980: ein(e) Diplom-Bibliothekarin(in) Bes.-Gr. A 9
- Schriftliche Bewerbungen umgehend erbeten an die Fachhochschule Hildesheim/Holzminden.

## Stellengesuch

Frau Marcia Henry, englischsprechende Bibliothekarin (abgeschl. Studium: Mikrobiologie, Bakteriologie, Bibl.-Wiss.), vielfältige bibliothekar. Berufspraxis, sucht eine Anstellung im Raume Mainz, wo ihr Ehemann mit einem Forschungsauftrag tätig sein wird. Die Anschrift von Frau Henry: 3380 Holloway Street, Newbury Park, California 9130.

Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V., 4630 Bochum 1  
 Druck: Holsten-Druckerei Klaus-Peter Rave, Sophienblatt 52a, 2300 Kiel 1

Redaktion: Alexandra Habermann (VDB), UB der TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, 1000 Berlin 12, (ab 1980/4: Dr. Ekkehard Henschke, UB Hohenheim, Postfach 106, 7000 Stuttgart 70) und Horst Lüders, Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, Schloß, 2300 Kiel 1  
 Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.

Redaktionsschluß für Rundschreiben 1980/3: 30. Juni 1980 — Redaktionsschluß für Rundschreiben 1980/4: 30. Oktober 1980